

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reihengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 20. April 1899.

Abonnementspreis:	
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80
Postfrankon	Halbjährlich " 3 40
	Vierteljährlich " 2 50
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.	

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
Reihengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der **Annoncen-Expedition**
Haasenstein & Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:	
Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.	
Für die Schweiz	20 "
Für das Ausland	25 "
Reklamen	50 "

Einiges über die Pächter

Bei uns im Sensebezirk draussen, wie überhaupt im ganzen Kanton Freiburg, gibt es eine nicht unbedeutende Zahl von Pächtern und insofern auch viele Pächter. Unter letztern befinden sich viele gut situierte Leute, die sich durch die Bearbeitung ihres Pachtbausewesens aufgeschwungen haben. Es liegt daher auf der Hand, daß manche, die zu etwas sich emporarbeiten wollen, sich leicht auf diesem Wege eine Zukunft sichern können.

Es sind besonders drei Kategorien von unsern Leuten, welche Pächter werden sollten. Vor allem sind es die Bauernknechte, die von ihren ersten Dienstjahren an, sich ihr Geld schön beiseite oder durch Ankauf von Vieh nützlich anlegen sollten, und welche alsdann leicht erst ein kleineres, und nachher auch ein größeres Heimwesen antreten könnten. Für sie ist der Pächterstand der eigentliche Uebergang vom Knecht zum Eigentümer. Wenn der Jüngling schon als Diensthote zu seinem Geld schön Sorge getragen und mit demselben gerechnet hat, so wird er auch als Pächter „zu der Sache schauen“ und sich so einzurichten wissen, daß noch etwas jährlich erspart wird und beiseite gelegt werden kann. Hat er auf einem kleineren Gute sich so emporgearbeitet, daß er einen schönen Viehstand sein Eigentum nennt, so darf er nur wacker ein größeres Heimwesen antreten und dann geht, bei den ziemlich niedrigen Pachtpreisen der großen Güter unserer Gegend, seine Sache mit raschen Schritten vorwärts. Da kann er sich leicht Geld zusammenlegen, um sich in Stand zu setzen, ein Gut zu erwerben. Aber wenn je, so gilt auch besonders für die Geldersparnis der Knechte und Pächter die Antwort jenes Kaufmanns, auf die Frage, wie er zu einem so großen Vermögen gekommen, daß er zu dem Großen leicht, zu dem Kleinen aber mit vieler Mühe und Schwierigkeit gekommen sei. Es sind die ersten Ersparnisse, die dem Knecht am meisten Mühe machen werden, wenn er statt ins Wirtshaus, oder zum Markt, daheim bleiben und sein Geld zusammenlegen soll. Aber nur wacker voran. Auch mit der kleinsten Ersparnis schön beiseite und ist der erste Schritt gethan, so ist auch das Schwerste bereits errungen. Und welche Freude hat so ein Diensthote selbst an seinem Geld und die übrigen Arbeiter, und die Meisterleute haben Achtung vor ihm. Um sich zu betheuern ist es natürlich nie zu spät, und besser ist spät als nie, aber in der Jugend, in den ersten Dienstjahren muß mit dem Sparen angefangen werden. Wenn sich die Knechte den Pächterstand zum Ziele setzen würden, und jeder sich dazu emporzuschwingen suchte, so würde dadurch der einheimischen Landwirtschaft eine Menge Arbeitskräfte erhalten bleiben, indem viele andere, durch das Beispiel hingewiesen, sich den gleichen Lebenslauf vorzeichnen würden und im ganzen Lande würde sich eine Menge vorzüglicher Bauern heranzubilden.

Aber nicht nur die Knechte sollen Güter in Pacht nehmen sondern auch die Bauernsöhne. Wenn ein vermöglicher Landwirt mehrere Kinder hat, die alle klug und tüchtig sind, so wird er selbst oft daran gedacht haben, es sei nur schade, daß nicht einem jeden ein schönes Heimwesen mitgeben könne. Da ist aber ein Mittel. Der Bauernsohn der sich unter seines Vaters Leitung zu einem tüchtigen Fachmann herangebildet hat, nehme ein schönes Heimwesen in Pacht. Dort lernt er Selbstständigkeit; er sieht, was das Leben kostet, und wenn der Vater doch noch etwas mißtrauisch gegenüber dem Sohn ist, was wohl selten vorkommt, so behalte er sich für die ersten Jahre die Oberaufsicht über den allgemeinen Gang der Geschäfte vor. Nach mehreren Jahren guter Wirtschaft, besonders auf einem großen Pachtgut, wird der Sohn ein hablicher Mann und kann sich selbst ein schönes Heimwesen ohne große Schuldenlast kaufen. Man hat auch schon gesehen, daß solche Pächter das gepachtete Gut selbst kaufen, an das sie sich gewöhnt und das sie lieb gewonnen hatten, weil sie es durch ihrer Hände Arbeit und im Schweiße ihres Angesichtes emporgebracht hatten. Daß es sich übrigens im Pächterstand auch recht ordentlich leben läßt, beweist der Umstand, daß im Kanton Freiburg eine und dieselbe Familie ein großes Heimwesen seit mehr als 120 Jahren in Pacht hat und daß diese Leute auf demselben vermöglicher, ja die reichsten Leute in jener Gemeinde geworden sind, wo sich viele wohlhabende Leute befinden. Außer den Bauernsöhnen würden auch jene Bauern gut thun ein Gut in Pacht zu nehmen, die auf einem gar zu überschuldeten Heimwesen jahraus, jahrein schinden und machen ohne es sich merklich emporarbeiten zu können. Allerdings ist mit Geduld und Ausdauer, Sparsamkeit und Fleiß überall ein menschenwürdiges Auskommen, aber es sei nur der Fall erwähnt, daß vor mehreren Jahren ein Landwirt sein gänzlich überschuldetes Heimwesen verkaufte und auf demselben Pächter blieb. Als Eigentümer konnte er es zu nichts bringen; die Zinsen, Steuern, und Abgaben verschlangen allen Erlös aus dem Heimwesen. Als Pächter dagegen ging seine Sache recht gut; er hatte auch mehr Freude, weil weniger Schulden, und mit der Zeit wurde er ein begüterter Mann.

Aber auch die ländlichen Handwerker, die selbst kein eigenes Gütchen besitzen, sollten ein kleines Heimwesen in Pacht nehmen, das ihre Angehörigen bebauen würden. Zudem gibt es ja in allen Handwerken eine Zeit wo weniger Arbeit ist, und da beschäftigt man sich besonders im Hochsommer gerne ein wenig draussen und auch der Geselle wird nichts dagegen haben ein bißchen im Freien zu arbeiten, im „Heuet oder Sommer“ einige Maden zu mähen oder beim Einsammeln des Futters oder Getreides zu helfen. Durch die Bearbeitung eines kleinen Landgutes beschafft sich so ein Handwerker gar viele Existenzmittel, die er sich sonst kaufen müßte und nach einigen Jahren schon kann er sich einige Zucharten Land und eine Wohnung kaufen.

Die Pächterfrage in unserm Kanton ist eine brennende. Unsere Leute aus dem Sensebezirk verstehen dieselbe viel zu wenig und übersehen damit ihren eigenen Vorteil. Im französischen Kantonsteil scheint man sich, obwohl noch nicht genügend, doch mehr mit derselben zu befassen, was die bedeutende Anzahl westlicher Bauern beweist, welche in den letzten Jahren Güter in Pacht genommen haben.

Sidgenossenschaft

— Zur Friedensbewegung. Der Verband der schweizerischen Friedensgesellschaften hat letzten Sonntag in Olten unter Vorsitz von Dr. Bollinger (Basel) seine Delegiertenversammlung abgehalten. Der Verband zählt zur Zeit 24 Sektionen, von denen fast alle an der Versammlung vertreten waren. Die gesamte Mitgliederzahl ist auf rund 4300 gestiegen. Die Delegiertenversammlung bezeichnete Bern als neuen Vorort und beschloß, an den schweizerischen Bundesrat ein Schreiben zu richten, in welchem sie ihm empfiehlt, er möchte in den Instruktionen für die schweizerischen Delegierten an die internationale Abrüstungskonferenz im Haag besonderes Gewicht auf folgende zwei Punkte legen: Einmal, daß vor allem auf die Anerkennung des Grundsatzes der schiedsgerichtlichen Entscheidung von Anständen zwischen verschiedenen Staaten hingewirkt werden möchte. Zweitens: daß der Versuch gemacht werde, eine Konvention zwischen einigen Staaten, vorerst vielleicht zwischen den kleinen neutralen Staaten wie Belgien, die Niederlande, Dänemark und die Schweiz abzuschließen, die den Zweck hätte, einen ständigen internationalen Schiedsgerichtshof einzusetzen, der alle Anstände zwischen den Vertragsstaaten entscheiden würde. Dabei wird angenommen, daß einer solchen Konvention, wenn sie einmal ins Leben getreten wäre, nach und nach weitere Staaten ebenfalls beitreten würden.

— Einbürgerung von Ausländern. Die Glarner Regierung antwortet wie diejenige von Valais ablehnend auf das Kreis Schreiben betreffend Wünschbarkeit einer Erleichterung der Einbürgerung von Ausländern. Ein bezügliches Bedürfnis habe sich nicht geltend gemacht.

— Die zweite Versammlung zur Besprechung der landwirtschaftlichen Diensthotenfrage in Langenthal (Bern), war sehr stark besucht. Unter dem Präsidium des Herrn Nationalrat Freiburghaus waren Landwirte aus dem Kanton Bern und den angrenzenden Kantonen vertreten. Oberrichter Lanz in Bern referierte in vorzüglicher Weise. Die Diskussion wurde lebhaft benutzt. Im Interesse der Meister und ihrer Angestellten werden einstimmig folgende Forderungen aufgestellt: Die Heranbildung von tüchtigen Arbeitern im landwirtschaftlichen Gewerbe durch die landwirtschaftlichen Vereine mit finanzieller Unterstützung von ihrer und des Staates Seite; Hebung der Lage der landwirtschaftlichen

Kauf
Freiburg wird Montag, in den Kellern des von Salamin, Ries,
Wässer
1783 Liter
946 "
900 Liter
1480 "
1523 "
1187 "
1270 "
2683 Liter
508 Liter
546 "
Bedingungen verkauft.
420
Er. Duman.
Freiburg
Februar 1899 den Zinsfuß
werden, auf vier Pro
auf dieser Zeit rückzahlbar,
181
tor: L. Müller.
ung
von Stadt und Land am
du Théâtre
rg
te Speisen seine Rundschau
426
y-Cosandeh, Eigentüme.
bad,
September.
n,
am Krankenheiten.
Spazierwegen.
— Massage.
nd Nasendouchen.
ng mit Bern.
September
von Bern.
offmann, Direktor.
ungenleiden mit Husten,
wasse, viel Schnupfen und
mit der blutgestreichte Nase,
müde und matt war. Nach
be ich, durch einige in den
Klinikklinik in Olten
Zeit brieflich behandelt und
geheilt. Die vorher sehr
Auswurf, sind verschwunden.
ren Arbeiten als Säger sehr
ungenkranke vergeblich Heilung
unglücklichen dies Zeugnis zu
ov. 1897. Gottlieb Bürger,
t. Dieses bescheinigt, Sänge
Adresse: „Privatpost“

Arbeiter durch bessere Belohnung und familiäre Behandlung, festere Verknüpfung des tüchtigen Landarbeiters mit dem Boden seiner Heimat durch Beförderung eines eigenen Haushaltes und eines eigenen kleineren landwirtschaftlichen Betriebes; periodische Prämierung der Dienstboten für tüchtige Leistungen und längere Dienstzeit; Festhaltung gegenseitiger schriftlichen Dienstverträge; schärfere Kontrolle über die private Stellenvermittlung.

Kantone

Bern. In Bern ist Sonntag, 78 Jahre alt Hr. Dr. med. Fonquière, früher Professor der Medizin an der dortigen Universität, gestorben. Vor wenigen Tagen war ihm seine Gattin gestorben und fast gleichzeitig kam aus Berlin die Nachricht, daß der dort weilende 37 Jahre alte Dr. phil. Fonquière, von der Straßenbahn überfahren worden und den erlittenen Verletzungen erlegen sei. Der zweite Sohn, Dr. med. Fonquière reiste in Begleitung einer Schwester nach Berlin, um die Leiche des Bruders abzuholen. Während sie eben dort waren, starb zu Hause der alte Vater an einem Schlaganfall.

Schwyz. (Korr.) Die stark besuchte Vereinsversammlung des kathol. Männervereins Schwyz am letzten Sonntag beschloß nach einem Vortrage des P. Cyprian Rufin über den Alkoholismus und einem Referate des Hrn. National-Rat Dr. Büeler betr. den Entwurf eines neuen Wirtschaftsgesetzes eine Petition an den h. Kantonsrat zu richten zur Vornahme diesbezüglicher Schritte. Eine Revision der Wirtschaftsverordnung ist wirklich ein dringendes Bedürfnis, da die Wirtschaften hierzulande ein Krebsübel am sozialen Volkskörper geworden sind, indem eine Wirtschaft auf je vierzehn stimmfähige Bürger entfällt.

(Korr.) General Winter hat wiederum einen Vorstoß ins Thal von Schwyz gemacht. Ueberhaupt ist es ein rechtes Aprilwetter, bald Regen, bald Schnee, bald Sonnenschein. Auch hatten die Kulturen etwas unter dem Frost zu leiden. Doch hofft man auf eine ergiebige Obsterte, als man anfangs glaubte.

(Korr.) Leythia starb der langjährige Vorsitzende des Kriminalgerichtes, Hr. Rathe Vienaardt von Einsiedeln. Er war Inhaber einer renommierten Devotionalienhandlung. In politischer Beziehung war er kein Parteimann, und verwaltete sein Richteramt in gerechter Weise.
R. I. P.

Basel. Der wegen Totschlages zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilte Italiener Forcinetti ist in der Nacht vom Sonntag auf den Montag aus der hiesigen Strafanstalt entwichen. Es gelang ihm, die Eisengitter seiner Zelle zu durchsägen und sich dem Blitzableiter entlang zur Erde zu lassen.

St. Gallen. Von einem aufregenden Erlebnis wird dem „Oberthg.“ aus Steinach von einer Frau Mitteilung gemacht. Dieselbe ging Dienstag abends gegen 9 Uhr die Straße von Arbon nach Steinach, als ihr plötzlich auf der Brücke hinter dem Bahnhof ein dunkler Körper auffiel, der unbeweglich mitten im Wege stand. Als die Frau von unheimlicher Ahnung erfüllt, dem Gegenstand auf zirka fünf Schritte nahe kam, erhob sich derselbe in mächtigem Sprunge vom Boden stürzte in der Richtung gegen die Frau zu, an dieser vorbei, davon, die letztere in heftigem Schrecken, doch zum Glück unverfehrt, zurücklassend. Es war ein mächtiger Stier, der am Bahnhof Arbon festgebunden (er sollte anderen Tags einem Metzger in Steinach zugeführt werden), sich losgerissen hatte und die Straße auf seine Art unsicher machte. Trotz eifrigen Suchens einer Anzahl Männer von Steinach gelang es nicht, das Tier am gleichen Abend noch aufzufinden, ja es war ein hartes Stück Arbeit, den tollgewordenen Stier am Mittwoch Morgen soweit einzutreiben, daß derselbe in der Gegend zwischen Steinach und Lanquart gestellt und, da

ein anderes Mittel unmöglich war, erschossen werden konnte.

Margau. Furchtbarer Tod. Auf eine schreckliche Weise verunglückte in Göslikon bei Bremgarten ein 14jähriger Knabe. Auf dem Heustock beschäftigt gewesen, glitt er von demselben hinunter auf den Boden. Dabei fiel der Knabe so unglücklich auf den an das Heu angelehnten „Heurupfer“, daß ihm das spitze, mit einem Widerhaken versehene Instrument durch den ganzen Körper drang. Die Aerzte konnten daselbe wegen des Widerhakens nicht aus dem Körper entfernen. Erst am andern Tage erlöste der Tod den Knaben von seinen entsetzlichen Leiden.

Tessin. Die Geflügelseuche. Nicht genug, daß sich in letzter Zeit die Maul- und Klauenseuche unter dem schweizerischen Rindvieh breit gemacht hat, kommt nun in den jüngsten Tagen in italienischen Teile der Schweiz eine Geflügelseuche in Aufschwung, die angeblich aus der Lombardei eingeschleppt wurde. Im Kanton Tessin soll dieselbe bereits wahrhaft verheerend sich geltend machen. Daß die Sache für das fleischkonsumierende Publikum gefährlich werden kann, beweisen die zwei Todesfälle junger Leute in Vellinzona, die Fleisch von der Seuche verendeten Geflügel gegessen hatten. Der Staatsrat hat von der Bundesbehörde den Erlaß eines Verbotes der Einfuhr von lebendem Geflügel verlangt, allein das Departement für Industrie und Landwirtschaft antwortete, daß es das Vergehen nicht unterstützen könne, da Geflügel nicht unter dem Gesetz betreffend der Viehseuchepolizei falle.

Vaud. Vivis-Zweismen. Das Aktionskomitee in Vivis beantragt der Gemeinde Vivis eine Subvention von Fr. 150,000 für die Linie Vivis-Chamby-Montbovon. Der Antrag wird dem Gemeinderat in einer der nächsten Sitzungen unterbreitet werden.

Wallis. Martigny. Ein Turner aus Monthey, der Sonntag Abend mit dem letzten Zuge vom Turnfest von Sitten zurückkehrte, stürzte unterwegs in den Nähe von Niddes vom Wagen und wurde am Morgen als Leiche aufgehoben. Beide Beine waren im abgeschnitten worden.

Ausland

Frankreich. Aus Savoyen wird eine erschütternde Begebenheit berichtet. Leythia ging ein gewisser Alexis Rivollet in den Wald am Col de Frene, um Holz zu fällen. Kurze Zeit darauf fanden ihn Holzhauer als Leiche, den Kopf vornübergebeugt zwischen den Knien. Neben ihm lagen zwei große Vipern; die eine davon war zerdrückt, die andere lebte noch. Am Hals und an den Oberlippen zeigte der leblose Körper die Spuren der Bisse der giftigen Tiere. Die Leiche hatte ein schwarzblaues Aussehen. Es wird angenommen, Rivollet habe sich an die Sonne gelegt und sei eingeschlafen. Dann hätten sich die Schlangen um seinen Hals gewickelt und ihn, als er sich regte, gebissen. Die Bisse müssen von furchtbarer, fast blitzartiger Wirkung gewesen sein.

Oesterreich-Ungarn. Seit dem ersten Januar des laufenden Jahres sind in Wien und einigen anderen bedeutenden Städten im Ganzen 515 Personen zum Protestantismus übergetreten, worunter auch der Abgeordnete Wolf, der ganz ungläubige Kratzebler und Pultdecker, mit seiner Familie. Wenn es nicht um die Nachkommen dieser Leute schade wäre, so würde es gerade nicht viel machen, wenn sich schon die Spreu vom Weizen sondert.

Der im allgemeinen in ernstem, würdigem Ton abgefaßte Hirtenbrief des Kardinal Fürst-Erzbischofs von Wien, Anton Josef, gegen die „Los von Rom“-Bewegung betont im Eingang, daß er keine Wehklage über den von jeher bestandenen Kampf gegen die Kirche führen wolle. „Wir leben in einer Zeit der Scheidung der Geister.“ Er will vielmehr ein Wort der Ermutigung für die Verzagten sein. Wenn nun der Ruf „Los von Rom“ ergehe, so geschehe es

aus Gründen, mit denen weder der katholische Glaube noch der römische Papst in Verbindung gebracht werden könne. Der Hirtenbrief widerlegt sodann die Vorwürfe, daß die römische Kirche nicht national sei und den Rückschritt bringe, und wehrt sich vor allem dagegen, daß dieser Ruf „Los von Rom“ sich gegen die Person des Papstes richtet. Dabei fehlt auch die Warnung nicht vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber reißende Wölfe sind. Das Schreiben ordnet endlich auch Betstunden „für die Anliegen der Kirche von Oesterreich in gegenwärtiger Zeit“ an.

Belgien. Ueber den großen Streit in den Kohlenruben Belgiens schreibt man der „Köln. Zig.“, der allgemeine Streikbefehl sei Dienstag morgen an sämtliche 260 in Thätigkeit stehenden Becken ergangen. In Seraing haben die Ausländischen zehn Proz. Lohnerhöhung abgelehnt. Im Borinagebezirk forderten sie 15 bis 30 Proz. Dies beweist, daß die Teilausstände ohne vorherige Vereinbarung über die Höhe der Forderungen ausgebrochen waren. Nachträglich fordern nun die Arbeiter überall 20. Proz. Lohnerhöhung. Massenweise wurden in den vier Kohlenrevieren Lüttich, Borinage, Charleroi und Centrum Plakate angeschlagen, um den Arbeiter aufzufordern, so lange zu wiederstehen, bis eine der blühenden Lage der Kohlenindustrie entsprechende Lohnaufbesserung bewilligt worden sei. Die Ruhe blieb ungestört; Gendarmerie hält die größten Becken besetzt, um die Arbeitswilligen gegebenenfalls zu schützen. In den letzten 18 Monaten sind die Löhne um 15 Proz. erhöht worden; die Arbeiter verdienen 5 bis 8 Franken. Die Grubenbesitzer unterhandeln mit dem Auslande. Belgien zählt 120,400 Bergarbeiter und bezahlte im vorigen Jahre an Löhnen 124 Millionen Franken.

Rußland. Die Friedenskonferenz. Ueber die Vorschläge, welche die Vertreter Rußlands der Abrüstungskonferenz unterbreiten werden, gibt die „Nowoje Wremja“ einigen Aufschluß. Danach ist man in Rußland weit davon entfernt, auf die Abrüstungskonferenz übertriebene Hoffnungen zu setzen. Rußlands Vorschläge, sagt die „Nowoje Wremja“, seien beschiedener, aber vielleicht ausführbarer Natur. Sie beschränken sich nur darauf, die Verminderung der Zahl der bewaffneten Zusammenstöße und die Milderung der Schrecknisse des Krieges herbeizuführen. Die Vertreter Rußlands würden darauf hinarbeiten, daß den im bestehenden internationalen Rechte vorhandenen Grundfäden der Milderung der Schrecknisse des Krieges eine bestimmte Form gegeben werde. Von der Schaffung eines Schiedsgerichtes träume man in Rußland ganz und gar nicht, weil eine vollständige Abrüstung vorerhand eine Chimäre sei. Ueber die Ergebnisse der Konferenz sei man in Rußland völlig beruhigt, denn wie immer die Ergebnisse ausfallen würden, die Thatsache allein, daß der Herrscher des mächtigsten Militärstaates der Welt die Völker zum ewigen Frieden aufforderte, werde genügen, um den Friedensgedanken des Czars der Weltwirklichkeit näherzurücken.

Darnach dürften die Ergebnisse der Konferenz nicht gerade viel Positives enthalten!

Amerika. 37 Jahre lang Schwester im Ausfall-Spital der Vasse-Terre auf der Insel Guadeloupe war die soeben verstorbene Schwester Elise, die als 19-jährige Pflegerin nach Guadeloupe ging, lange Jahre dem Spital als Leiterin vorstand und vor einigen Jahren mit dem Kreuze der Ehrenlegion ausgezeichnet wurde. Ihre heroische Aufopferung zeigt, was der Geist katholischer Nächstenliebe vermag.

Kanton Freiburg

Gesellschaft des Göttlichen Heilandes Marienkolleg Freiburg. (Eing.) Am 16. d. Mts. erhielten wir die Nachricht vom Ableben des Hochw. P. Jrenäus Ott, Mitglied der Gesellschaft des Göttl. Heilandes. Wegen seiner schwächlichen Gesundheit schickten die Obern den Schola-

stiker in das wo er an h vollendete. hl. Priester Hochwürdig Same und 1 Jahr in gewesen und besonders Wesen die größten Bed seiner Pfarr in Perolles ebensoviel Landwirtschaft land nicht S er in Mera Gott hatte e unterlag der Lungenkrank er dem 16. jungen Leber

Wallfahr 3 bis 6. 2 aus Luzern mußte die F und Sachseln nun auf den stalt. Abfa Samstag, de Sachseln M nicht nach S Montag dire lehren. Der 1 Fr. 35.

Sourdesw Dieselbe geht Genf ab. gischen Wall eingeschrieben nen noch Pi Die deut welche am 2 3. Mai mit Canisius abfo nehmen.

Vebrling im Mädchen der Diplome Hr. Leo Ge die Feier m stoffenen Brü resstanten sta folgende Einz in unserm Ra und in dies 706 Lehrling Von diesen n 42 Schloffer, rinnen, 36 W 26 Landschne rinnen für B Landmobilist 13 Weißspen 11 Zuderbäd Der Herkunft ben Berufsa Senje, 63 v Glane-, 139 bezirk, 132 au und 27 vom Brobebezirk i stellt, was wol von Lentenach Jahrhundert fond gründete Bezüglich t stoffenen Peri zeit im Saan 99 im See, 15 im Biviat Die diesjäh hätten Freibu Murten, Do nische Exper

weder der katholische Papst in Verbindung mit dem Hirtensbrief wider die römische Kirche Rückschritt bringe, und dass dieser Ruf die Person des Papstes auch die Warnung der Kirchen, die in Schatzkammer, die in Schatzkammer, die in Schatzkammer...

großen Streit in den Kirchen, die in Schatzkammer, die in Schatzkammer, die in Schatzkammer... Die Grubenbesitzer...

edenskonferenz, die die Vertreter der Konferenz unterbreiten werden... Die deutsch-schweizerische Lourdeswallfahrt...

Langschweizer Wasser-Terre auf der die soeben verstorbene 12-jährige Pflegerin nach 10 Jahren dem Spital als einigem Jahre mit in auszeichnet wurde...

Freiburg öffentlichen Seilandes (Eing.) Am 16. d. Mts. Mitglied der Gesellschaft...

stiller in das Marienkolleg in Freiburg (Schweiz), wo er an hiesiger Universität seine theol. Studien vollendete. Am 19. Juli 1896 erhielt er die hl. Priesterweihe von Sr. bischöflichen Gnaden, dem Hochwürdigsten Herrn Deruaz, Bischof von Lausanne und Genf. Nachdem der junge Priester 1 Jahr in der Pfarrei Siviriez als Vikar thätig gewesen und sich durch seinen unermüdeten Eifer und besonders sein herablassendes und offenes Wesen die Herzen aller gewonnen, wurde er zum größten Bedauern des Hochw. Hrn. Pfarrers und seiner Pfarrei an die landwirtschaftliche Schule in Perolles berufen. Hier nun leitete er mit ebensoviel Geschick wie Takt das Internat der landwirtschaftl. Schule. Leider hielt seine Gesundheit nicht Stand. Vor einiger Zeit nun suchte er in Mexan (Tirol) Heilung, allein der liebe Gott hatte es anders gewollt. Am 16. d. Mts. unterlag der erst 26 jährige Priester einer acuten Lungenkrankheit. Freudig und ergeben brachte er dem lb. Gott das schwere Opfer seines so jungen Lebens. Er ruhe im Frieden!

Wallfahrt nach Einsiedeln und Sachfeln 3 bis 6. Juni. Wegen der Landeswallfahrt aus Luzern nach Sachfeln den 15. und 16. Mai, musste die Freiburger Wallfahrt nach Einsiedeln und Sachfeln verschoben werden. Dieselbe findet nun auf den Sonntag in der Fronleichnamsoktav statt. Abfahrt von Freiburg nach Einsiedeln Samstag, den 3. Juni; Abfahrt von Einsiedeln nach Sachfeln Montag, den 5. Juni. Jene, welche nicht nach Sachfeln wallfahren wollen, können am Montag direkt von Luzern nach Freiburg zurückfahren. Der Unterschied des Preises ist ungefähr 1 Fr. 35.

Lourdeswallfahrt der französischen Schweiz. Dieselbe geht am 26. April mit Extrazug von Genf ab. Billette sind zu haben beim freiburgischen Wallfahrtskomitee. Die Zahl der bereits eingeschriebenen Freiburger beträgt 90. Es können noch Pilger sich anmelden. Die deutsch-schweizerische Lourdeswallfahrt, welche am 24. April von Olten abgeht und am 3. Mai mit der Wallfahrt zum Grab des seligen Camillus abschließt, kann keine Pilger mehr aufnehmen.

Lehrprüfungen. Letzten Sonntag fand im Mädchenschulhaus in Freiburg die Verteilung der Diplome der Lehrlingsprüfungen statt. Hr. Leo Genoud, Kommissionsvorstand, eröffnete die Feier mit Berichterstattung über die verfloffenen Prüfungen. Wir entnehmen den interessanten statistischen Angaben des Berichtes folgende Einzelheiten: Zum zehnten Mal wurden in unserm Kanton Lehrlingsprüfungen abgehalten und in diesen 10 Jahren haben im ganzen 706 Lehrlinge und Lehrbücher Diplome erhalten. Von diesen waren 48 Schmieden, 46 Schuster, 42 Schlosser, 41 Schreiner, 39 Damenschneiderinnen, 36 Wagner, 30 Metzger, 30 Steinhauer, 26 Landschneiderinnen, 24 Bäcker, 22 Schneiderinnen für Männerbekleidung, 20 Sattler, 20 Landmodistinnen, 19 Schneider, 14 Coiffeurs, 13 Weißspengler, 12 Gärtner, 11 Zimmerleute, 11 Zuckerbäcker, 11 Käfer, 11 Korbflechter u. s. w. Der Herkunft nach stammten von diesen angehenden Berufsleuten 162 vom Saane-, 62 vom Senne-, 63 vom Greyerz-, 38 vom See-, 56 vom Glane-, 139 vom Broye-, 27 vom Bivisbachbezirk, 132 aus den übrigen Kantonen der Schweiz und 27 vom Ausland. Verhältnismäßig hat der Broyebezirk die größte Zahl der Lehrlinge gestellt, was wohl einer Stiftung des Notars Morat von Lentenach zuzuschreiben ist, welcher im letzten Jahrhundert für jene Gegenden einen Lehrlingsfond gründete.

Bezüglich der Lehrzeit haben in diesen 10 verfloffenen Berichtsjahren 364 Lehrlinge ihre Lehrzeit im Saane-, 7 im Senne-, 55 im Greyerz-, 99 im See-, 69 im Glane-, 81 im Broye-, und 15 im Bivisbachbezirk gemacht.

Die diesjährigen Prüfungen wurden in 24 Werkstätten Freiburgs und in 3 auswärtigen Ateliers (Murten, Dombidier und Bern) durch 54 technische Experten von Freiburg, 10 auswärtigen

technischen Experten, 9 freiburgischen und 3 auswärtigen weiblichen Experten, 6 Unterrichts- und 5 Zeichner-Experten vorgenommen. Jene Lehrlinge, die nicht in der Stadt wohnten, logierten in den Gasthöfen zum Ochsen, zu Schuhmachern und zu Jägern und sämtliche Lehrbücher hatten in den Metzgereien und im Straußen ihr Logis genommen.

Von den diesjährigen geprüften Lehrlingen waren 2 Bäcker, 3 Metzger, 1 Cartonnagearbeiter, 1 Schweinemetzger, 1 Zimmermann, 3 Wagner, 2 Conditoren, 2 Coiffeurs, 12 Schuster, 1 Zugschneider für Confectionsgeschäft, 2 Spengler, 6 Schmieden, 1 Käfer, 2 Gärtner, 1 Lithograph, 8 Schreiner, 1 Wagenmaler, 1 Tüncher, 1 Steinarbeiter, 3 Sattler, 3 Schlosser, 1 Stadtschneider, 2 Landschneider, 3 Steinhauer, 1 Färber, 1 Küfer, 1 Kupferschmied, 3 Korbflechter, 2 Glätterinnen, 3 Cartonnagearbeiterinnen, 2 Landschneider, 6 Stadtschneiderinnen, 10 Landschneiderinnen.

Wir geben hier die Namen einiger Lehrlinge, welche ein Diplom erhalten haben, und die vielen Lesern bekannt sein dürften:

- Metzger: Herren Gottlieb in Murten; Meister, Alf. Niederhäuser; Mauron L. J. in Freiburg; Meister, Dom. Zurkinden. Zuckerbäcker: Pasquier Honoré in Freiburg; Meister, Xavier Jafel; Schumi Hermann in Freiburg; Meister, J. Fajbind. Schuster: Uebly Peter in Düringen; Meister, Peter Käfer. Schreiner: Rappo Paul in Schanz, Zug; Meister, Karl Bassard. Sattler: Perroulaz Eduard in Freiburg; Meister, Theobald Weber.

Von den dieses Jahr zur Prüfung zugelassenen jungen Leuten waren 14 aus dem Saane-, 6 aus dem Senne-, 13 aus dem Greyerz-, 5 aus dem See-, 9 aus dem Glane-, 14 aus dem Broye-, 7 aus dem Bivisbachbezirk, 19 aus den Kantonen der Schweiz und 6 Ausländer.

Nach Verteilung der Diplome, zu welcher 9 Lehrlinge wegen Nichtbesuch der Gewerbeunterrichtskurse nicht zugelassen werden konnten, sprach Hr. Staatsrat Boffy seine Zufriedenheit über den Gang der Prüfungen aus und legte den angehenden Berufsleuten noch einige kräftige Worte der Ermahnung und Aufmunterung ans Herz.

Bürgerversammlung der Stadt Freiburg. In der Versammlung der Stadtbürger von Freiburg, am letzten Sonntag im Mädchenschulhaus wurde von den verschiedenen Gemeinderrechnungen für 1898 Kenntnis gegeben und dieselben genehmigt. Nachfolgend einige Zahlen:

- Scholarrentkassa. Einnahmen: 35,071 Fr. 90. Ausgaben: 35,461 Fr. Vermögen am 31. Dezember: 458,764 Fr. 95. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß diejenigen Personen, welche Gelber der Scholarrentkassa hätten und im Stande wären dieselben zurückzubehalten, dazu veranlaßt würden. Städtisches Waisenhaus. Einnahmen 65,883 Fr. 49 Cts. Ausgaben: 65,330 Fr. 63. Reinvermögen am 31. Dezember 475,196 Fr. 84. Verwaltung. Einnahmen: 29,240 Fr. 66. Ausgaben im gleichen Betrag, wovon 11,859 Fr. 34 Cts. zum außerordentlichen Dienst in der Stadt. Armenverwaltung. Einnahmen: 41,303 Fr. 70; Ausgaben 46,578 Fr. 26. Defizit: 5274 Fr. 56. Fromme Stiftungen. Einnahmen: 56,991 Fr. 83. Cts. Vermögen: 1,104,034 Fr. 71, also ein Vermögenszuwachs von 6583 Fr. 80 Cts. Bürgerhospital. Einnahmen: 164,368 Franken 13 Cts. Ausgaben 163,236 Fr. 50. Vermögen 3,525,841 Fr. 71, was einen Vermögenszuwachs von 97,883 Fr. 32 bedeutet, welcher durch den Verkauf des Gambachgutes erzielt wurde. Der Erwerb einer Landparzelle in Piamont durch den Bürgerhospital wurde genehmigt.

Düringen. In seiner Sitzung vom letzten Sonntag wählte der Gemeinderat von Düringen Hr. Wäber Großrat, in Schmitzen zum Ammann der Gemeinde Düringen.

Der Verband der schweiz. Fleckviehzucht-Genossenschaften beschloß in seiner Versammlung vom letzten Samstag in Bern, mit einem Kapital von Fr. 40,000 auf dem Ausstellungs- und Marktplatz, zwischen den Militärkasernen und der Station Ostermündingen Stallgebäude zu errichten. Der diesjährige Zuchttiermarkt wird am 25., 26. und 27. August stattfinden. An Stelle des zurücktretenden Hrn. Roggo wurde Hr. Oberamtmann Wülleret von Freiburg in das Preisgericht für den Zuchttiermarkt gewählt.

Kleinere Nachrichten. Nächsthin wird eine Telephonverbindung zwischen Jaun und der Villette errichtet werden.

Ein Viehhändler von Gurbrü (Kt. Bern unweit der Freiburger-Grenze), übergab am letzten Dienstag einem unbekanntem Viehtreiber zwei 1 1/2 Jahre alte Kinder, das eine halbrot, das andere rot, um dieselben nach Gümmenen zu führen. Treiber und Kinder sind seither spurlos verschwunden. Man vermutet, der Treiber habe das Vieh verkauft und sich mit dem Erlös aus dem Staube gemacht.

Vom 9. bis 16. April wurden in unserm Kanton wieder mehrere Fälle von ansteckenden Menschenkrankheiten konstatiert nämlich 18 Fälle von Diphtheritis, wovon 5 in Freiburg, 4 in Salvenach, 3 in Düringen, 3 in Pont-in-Goz je 1 in Tafers, Arvydevant-Pont und Boll; 1 Fall von Scharlachfieber und ein Fall von Gesichtskrose in Freiburg.

Dem Waisenhaus auf der Burg (Seebezirk) hat die kürzlich verstorbene Frau Chervet in Pratz die schöne Summe von 500 Franken vermacht.

Als Nachfolgerin der Frl. Kuhl, Lehrerin, von Murten, hat der Staatsrat unterm 15. April Frl. Frieda Benguerel als Lehrerin an den Primarschulen von Murten gewählt.

Litterarisches.

Die neueste Nummer der Schweiz, Nr. 2 des 3. Jahrganges bringt eine Beschreibung des Kornhauskellers in Bern und seiner Malereien von D. v. Greyerz mit 8 Originalillustrationen von R. Mürger in Bern und verheißt die spätere Veröffentlichung einer ganzen Reihe weiterer Abbildungen in Form von Bignetten und Zierleisten. Hierzulande, wo der Kornhauskeller von Bern nur wenigen unbekannt sein dürfte, mag eine Beschreibung seiner Malereien ein doppeltes Interesse bieten. Wer also näheres über dieselben zu wissen wünscht, möge auf die „Schweiz“, Polygr. Institut A. G. Zürich abonieren.

Humoristisches.

Waisenkinder. Zwei Kinder bettelten den Pfarrer an. Der Pfarrer fragte: „Wie kommt Ihr denn zum Betteln? — „Ja“, erwiderte das Mädchen, „mer sein so arm, mer sein neun arme Waisen, un de Vatter und de Mutter leben och noch!“

Modern. Musiklehrer (im Eifer zu seinem Freunde): „Du, warte hier einen Augenblick, ich will da oben nur rasch eine Stunde geben!“

Redaktion Reichengasse, Nr. 12.

Bergers Meerrettigsyrup

Zubereitet von Gebrüder Berger in Langnau (Bern) 25jähriger Erfolg. Medizinisch empfohlen und angewandt. Vorzügliches, altbewährtes Heil- und Linderungsmittel gegen Brustkatarrh, hartnäckigen Husten, Reizbarkeit und Stimmlosigkeit. Erhältlich in allen Apotheken und besseren Droguerien der Schweiz zum Preise von Fr. 2 50 p. Fl. Wenn kein Depot in der Nähe, so wende man sich gest. direkt an die alleinigen Fabrikanten Gebrüder Berger in Langnau (Bern). Bergers Meerrettigsyrup ist kein Geheimmittel, sondern ein seit Jahren erprobtes und beliebtes Hausmittel, zubereitet aus den heilsamen Säften der Meerrettigwurzel und echten Bienenhonig. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich Bergers Meerrettigsyrup. Jede Etikette soll mit dem Namenszuge der Fabrikanten versehen sein.

Durch die einfache und leicht durchführbare Kur des Herrn Popp bin ich von meinem 12jährigen Magenleiden vollständig geheilt worden. Auch heute noch, nach reichlich einem Jahr seit Gebrauch der Kur, besitze ich mich vollkommen wohl. Buch und Fragebogen sendet auf Wunsch Herr F. J. F. Popp in Heide, Poststein gratis. Rub. Benz, Bezirksrichter, Wülflingen, Kt. Zürich.

